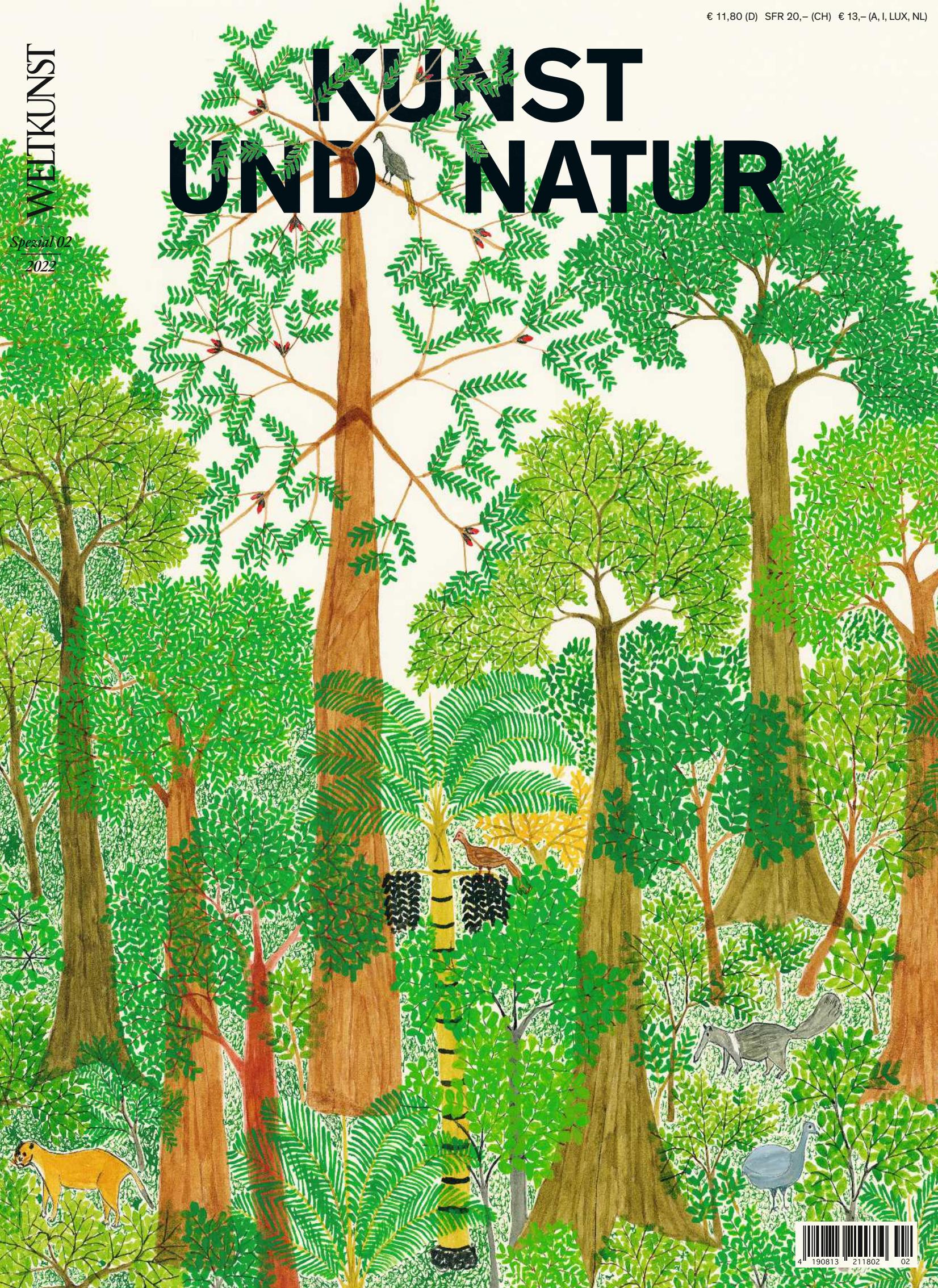


# KUNST UND NATUR

Special 02  
2022



# INHALT



## 20

### Zukunftsvisionen

Künstlerinnen und Künstler zwischen Brasilien, Augsburg und China widmen sich dem Umgang mit unseren Ressourcen

## Geschichten

**12 LÖWIN VON BOLOTNJA**  
Die Malerin Marija Prymatschenko ist in ihrer ukrainischen Heimat eine Legende. Nun fielen russische Bomben auf ihre Bilder

**20 RETTET KUNST DIE WELT?**  
Die ökologische Frage wird für zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler immer drängender. Wir stellen acht von ihnen vor

**40 EIN GROSSER TRAUM**  
Das Goldene Zeitalter führte die Sehnsucht nach der Einheit von Mensch und Natur zu malerischer Blüte

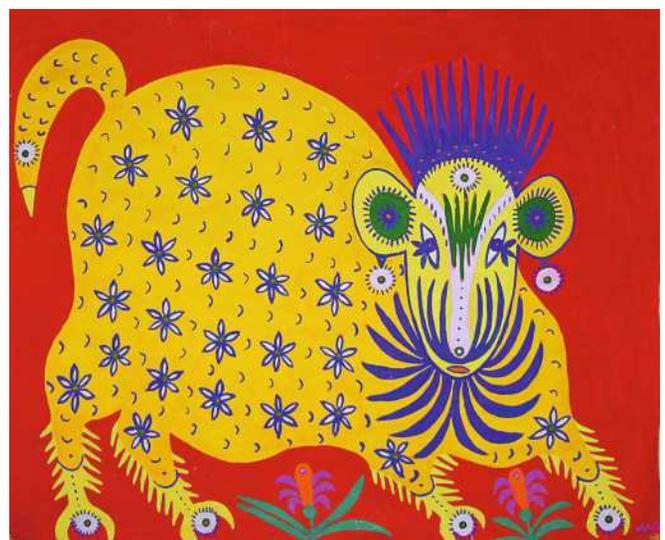
**46 DAS REISEN WIRD BLEIBEN**  
Kurator Hans Ulrich Obrist im großen Jubiläumsinterview über umweltverträgliche Kunst und Menschen, die ihm fehlen

Was haben Sie  
gesehen,  
Herr Obrist?  
S. 46

## 12

### Opfer des Krieges

Marija Prymatschenkos Gemälde eines farbenfrohen Fabelwesens soll bei russischen Angriffen zerstört worden sein





## 66

### Seltsame Blüten

Miron Schmückles Blumenmalereien wie »Illectus eram III« (2010) besitzen eine Prise riskanter Sinnlichkeit

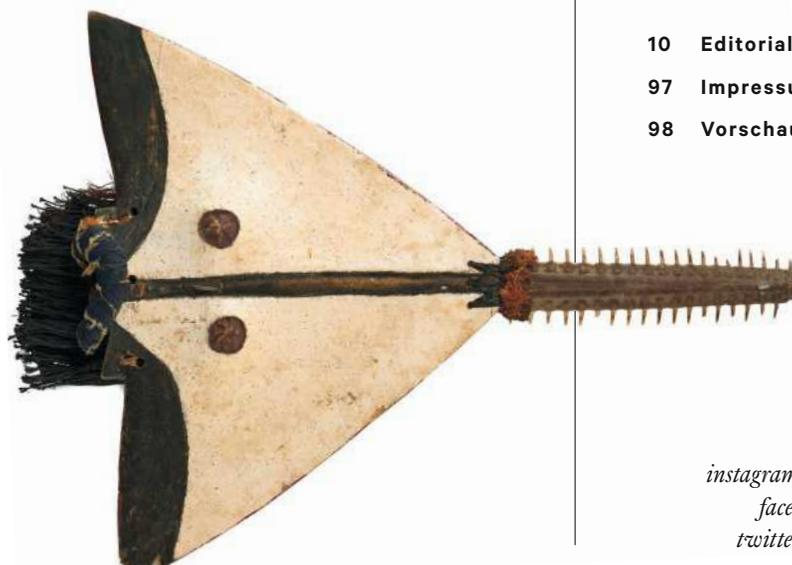


## 52

**Kalt und klar**  
Mit Bildern wie »River 1« (2007) gehört Olaf Otto Becker zu einer Riege engagierter Fotografen, die den Klimawandel anprangern

## 82

**Natur-Kunst**  
Eine Auswahl der schönsten Ausstellungen und Auktionen zum Thema. Die Sägefischmaske aus Afrika kann man in Lübeck bewundern



- 52 WETTERLEUCHTEN**  
Romantische Verklärung ist passé: Die Landschaftsfotografie der Gegenwart fokussiert auf die Bedrohung durch den Menschen
- 64 »DIE FANTASIE ENTFESSELN«**  
In ihrem Essay fordert Kuratorin Adrienne Goehler einen Fonds für die Kooperation von Wissenschaft und Kunst, damit das Leben der Menschen nachhaltiger wird
- 66 SAG ES DURCH DIE BLUME**  
Der Schriftsteller Mathias Gatz hat den Maler Miron Schmückle zu seiner Lust auf Schönheit befragt
- 74 IM VOGELPARADIES**  
Der Kranich ist ein Glücksbote und in Vorpommern auch Namensgeber für ein Hotel mit angeschlossenem Privatmuseum

## Agenda

- 82 GRÜNER WIRD'S NICHT**  
In aktuellen Ausstellungen und Auktionen zeigt sich die Kunst fasziniert von der Vielfalt der Motive in Flora und Fauna
- 84 VOM GEIST DER REHE**  
In Paris lockt das neu renovierte Musée de la Chasse et de la Nature mit Kunstwerken und Kuriositäten
- 90 VOLLGESTOPFTE VASEN**  
Das Mauritshuis in Den Haag blüht zum 200. Geburtstag auf und feiert mit den schönsten Blumenstillleben
- 10 Editorial**
- 97 Impressum**
- 98 Vorschau**



*instagram.com/WeltkunstMagazin*  
*facebook.com/weltkunst*  
*twitter.com/WeltkunstNews*

# »Auf allen Ebenen die Fantasie entfesseln«

VON  
ADRIENNE GOEHLER



Adrienne Goehler war Gründungsmitglied der Grünen, Präsidentin der Hamburger Kunsthochschule, in Berlin Kultur- und Wissenschaftssenatorin, danach Kuratorin des Hauptstadtkulturfonds, bevor sie die Wanderausstellung »Zur Nachahmung empfohlen!« initiierte, hier in Peking mit einem Werk von Ma Yongfeng

Es kommt mir vor, als wären die Jahre in Zeitlupe und ohne Ton vergangen. Denn kaum jemand wollte wahrhaben, wie stark und vielfältig schon zu Beginn der Nullerjahre der Wunsch in den Künsten war, Teil einer ökologischen und daraus folgend auch kulturellen Transformation der Gesellschaft zu sein. Und das, obwohl es weder im Mainstream des Kunstbetriebs noch bei den Akteur:innen der Nachhaltigkeit angesagt war zu kollaborieren. Die Kunst fürchtete sich vor Etikettierung und vor Vereinnahmung, während sich die ökologische Bewegung selbst genügte als Maßstab des Guten und Richtigen. Die Politik, auch die Kulturpolitik, hatte dafür auch noch zu wenig Antennen und keine Töpfe für die Verflüssigungen von Denk-, Handlungs-, Finanzspielräumen zwischen Kunst und Nachhaltigkeit – was ja weit mehr ist als Klimaschutz. Jetzt dämmert es plötzlich allen, wie dringend nötig das ist.

Als Kuratorin des Hauptstadtkulturfonds (HKF) 2002 bis 2006 hatte ich das Privileg, aus Tausenden von Anträgen in das Begehrttauchen, nicht nur Kunst, sondern »Welt zu machen«, wie es die feministische Schriftstellerin Irmtraud Morgner bereits in den Siebziger Jahren klarstellte. Aus diesen Erfahrungen im HKF entstand das Konzept für die Ausstellung »ZUR NACHAHMUNG EMPFOHLEN! expeditionen in ästhetik und nachhaltigkeit«. Sie begann im September 2010 in den Uferhallen im Berliner Wedding und war die erste große Ausstellung in Europa, die sich mit der kulturellen Dimension von Nachhaltigkeit beschäftigt. Drei Jahre arbeitete ich an der Finanzierung, dann wurde sie im Wesentlichen von der Kulturstiftung des Bundes ermöglicht. Es sollte eine mindestens dreijährige Wanderausstellung sein, um Aufwand und Ertrag ins Verhältnis zu setzen, aber auch um die Globalität des Themas wie regionale Ausprägungen erlebbar zu machen. So veränderte sich ZNE! von Ort zu Ort. Ein zweiter Pfeiler des Konzepts war, keine neuen Arbeiten herzustellen, um die weltweite Überproduktion von Kunst nicht zu bedienen, uns auf einen 40-Fuß-Container als Transporteinheit zu beschränken und bei jeder Station Positionen des jeweiligen Landes zu ergänzen.

Wir gastierten in den Hauptstädten Äthiopiens, Brasiliens, Perus und Chinas, waren in Indien, Israel, Mexiko und dazwischen in einigen deutschen Städten. Auf bislang 19 Stationen sahen 225 000 Besucher:innen die Ausstellung, 2023 sollen die künstlerischen Expeditionen in Berlin enden: bringing the harvest and the questions home. Auf den 19 Stationen zeigte ZNE! 128 Künstler:innen und Kollektive aus 27 Nationen. Sie alle kreisen um die großen und existenziellen Fragen unserer Gegenwart: Klima und Biodiversität, Atomwirtschaft und Plastik-Pest, fossile und erneuerbare Energien, seltene Erden, der Raubbau an natürlichen Ressourcen, der Zugang zu Wasser, die Auswirkungen von Flächenversiegelung. Sie greifen alte Kulturtechniken wie die Gewinnung der schwarzen Erde/Terra preta auf, reinigen Wasser mit Filz, Kiesel, Sand und Kohlefiltern oder liefern die Bauleitung für ein Zu-Hause-Windrad.

Der Israeli Dodi Reifenberg verwendet seit Langem Plastiktüten als künstlerisches Material, um sie in homöopathischer Dosis den Weltmeeren zu ersparen. Dan Peterman legt den Finger in die Wunden, die die Kriegsmaschinen weltweit reißen. Miguel Rothschild knüpft mit seinem »Haus der Atlantiden« aus Plastikflaschen an den Mythos von der fruchtbaren Insel Atlantis an, deren Einwohner:innen solange im Einklang mit den Göttern lebten, eine hohe Zivilisation entwickelten, bis sie ihrer Gier und Eroberungslust erlagen und mit einer gewaltigen Naturkatastrophe bestraft wurden. Mit dem Öl-Desaster im Golf von Mexiko 2010 beschäftigen sich die bedrohlich wirkenden Ölkreidezeichnungen der Peruanerin Eliana Otta.

In den Versuchsanordnungen der Arbeiten, ihren Inventionen, architektonischen wie ästhetischen Reflexionen, im Behaupten ihrer gesellschaftlichen Relevanz verschwimmen die Grenzen zwischen

# E

Kunst, Forschung und Erfindungsgeist. Viele der künstlerischen Positionen brauchten für ihr Entstehen die Hilfe von Wissenschaft und Technik, andere wiederum kritisieren genau diese. Aber alle fordern sie das individuelle Handeln heraus. So macht der Brite Richard Box zusammen mit einem Physiker durch Neonröhren die starken elektromagnetischen Felder unter Hochspannungsleitungen sichtbar, spürt die Schweizer Wissenskünstlerin Cornelia Hesse-Honegger in berührenden Aquarellen den Schädigungen von Wanzen durch atomare Strahlung in den Hauptwindrichtungen von Atomkraftwerken nach. Jae Rhim Lee aus Südkorea forscht mit US-Wissenschaftlern an Sporen, die den toten menschlichen Körper entgiften und schneller kompostieren helfen, denn unsere Körper sind durch Medikamente und weitere Schadstoffe toxische Archive. Und der Argentinier Gustavo Romano führt eine neue Valuta ein: Zeit als wichtigste Währung der Nachhaltigkeit.

Der Interventionsdrang ist hoch. Zu diesem »Artivismus«, dem Aktivismus mit künstlerischen Mitteln, gehören auch Ravi Agarwal aus Indien, der gegen die Bebauung von ökologisch intakten Feldern kämpft, oder die dänische Gruppe Superflex, die unter dem Eindruck der Überschwemmungskatastrophe in Pakistan 2010 und dem Anteil von McDonald's daran eine Filiale flutet und damit einen global verständlichen Akt vollzieht. Zur Nachahmung empfohlen ist auch das Modell einer Wasseraufbereitungsinsel von Jakub Szczesny, auf der Menschen auf Fitnesslaufbändern eine Filteranlage in Gang setzen, um die verschmutzte Weichsel in Warschau zu reinigen. Sarkasmus bestimmt die Arbeit von Ilkka Halso, der die Natur zur Restaurierung ins Museum schickt, auch die des US-Amerikaners David Smithson, der mit seinem »Solar Powered Electric Chair« den Einsatz erneuerbarer Energie beim Vollzug der Todesstrafe prophezeit.

In Chile führte die Absicht, Kompetenz vor Ort aufzugreifen, zu einer engen Kooperation mit dem Potsdamer Institute for Advanced Sustainability Studies und der Universität Valparaíso. Drängende Probleme des Landes wurden verhandelt: Lithium-Abbau, Abholzung von Wäldern für den Quinoa-Export, Privatisierung des Wassers, exzessive Kohleförderung. Dafür erhielt ZNE! den Preis der chilenischen Kunstkritik als beste internationale Ausstellung des Jahres 2017. Die berührendste Erfahrung war für mich die Wirkung von ZNE! in Äthiopien. Durch die große Fotoarbeit von Ursula Schulz-Dornburg, die Einblick gibt in die 66 000 Weizensorten des Vavilov-Instituts in Sankt Petersburg, konnten wir die Forscher:innen in Addis Abeba überzeugen, den Schatz ihrer Samenbank in unserer Ausstellung zu zeigen. Zum ersten Mal erfuhr die dortige Öffentlichkeit von der kostbaren Sortenvielfalt der Zwerghirse Teff, die man penibel hütet und gegen europäische und amerikanische Patentwünsche verteidigt. »Ein Testament für unseren Planeten im Wandel. Wahrhaft ein Must-see«, schrieb die äthiopische Zeitung The Reporter.

Ein Fazit aus all diesen Erfahrungen: Wir brauchen neue Denk-, Bewegungs- und Organisationsformen, um die Herausforderungen unserer Gegenwart annehmen zu können. Auf allen Ebenen muss sich die Fantasie entfesseln. Dafür braucht es Durchlässigkeiten und Allianzen zwischen Künsten, Wissenschaften, Bewegungswissen und partizipatorischen Verfahren. So entwickelten wir nach dem Vorbild des HKF die Idee des »Fonds Ästhetik und Nachhaltigkeit«: ein ressortübergreifendes Fördergefäß, das dazu beitragen soll, die Trennung der Disziplinen zu verflüssigen ([fonds-aesthetik-und-nachhaltigkeit.de](http://fonds-aesthetik-und-nachhaltigkeit.de)). Mehr als 160 Stimmen aus Kunst und Wissenschaft begründen und fordern diesen Fonds inzwischen von der Politik.

Am Ausbruch aus unseren Denk- und Handlungssilos führt kein Weg vorbei. Ich bin beglückt, wie vielen Künstler:innen und Wissenschaftler:innen die Perforierung ihrer Silos ein leidenschaftliches Anliegen ist. Auch dies sei zur Nachahmung empfohlen! ×